Zeitschrift: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern
Herausgeber: Archäologisches Seminar der Universität Bern
Band: 4 (2001)

Artikel: Das Gymnasion von Messene in der römischen Zeit
Autor: Themelis, Petros
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-521164

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PETROS THEMELIS

DAS GYMNASION VON MESSENE IN DER RÖMISCHEN ZEIT

Messene war 369 v. Chr. (gleichzeitig mit Megalopolis) am Fuss des Ithome, der das Heiligtum des Zeus Ithomatas, das wichtigste Heiligtum Messeniens trug, als eine der grössten Stadtanlagen Griechenlands gegründet worden. Das Stadtgebiet war von einer 9 km langen Befestigungsmauer umgeben, die heute noch zu den eindrucksvollsten Ruinen Griechenlands gehört. Diese Festungsanlagen hatte der Perieget Pausanias bewundernd mit den Befestigungen von Babylon, Rhodos und Byzantion verglichen (Pausanias 4. 31. 5–6).

In den siebziger Jahren hatte Anastasios Orlandos in Messene einen hochinteressanten hellenistischen Gebäudekomplex mit Hof und Ringhallentempel ausgegraben, das bekannte Asklepieion[1]. Seit 1987 werden von der Athener Archäologischen Gesellschaft, unter meiner Leitung, weitere grosse Bauanlagen des städtischen Zentrums freigelegt, wie z. B. das Theater, das Brunnenhaus Arsinoe (durch Prof. F. Felten und seine Mitarbeiter), die Nordstoa der Agora, das Demeterheiligtum, das Stadion und das Gymnasion (Abb. 1), und weitere Bauten ausserhalb des Zentrums, wie die Klepsydraquelle mit einem Heiligtum des Wassergottes Acheloos, das Heiligtum der Artemis Limnatis und Laphria, und ein Heiligtum (Nr. 10) am Westabhang des Ithomegebirges, wahrscheinlich der Eileithyia und den Koureten geweiht[2].

Die neuen Ausgrabungen haben gezeigt, dass das Gymnasion und das Stadion architektonisch eine Einheit bildeten (Taf. 1, 1)[3]. Die hufeisenförmige Sitzanlage der Kampfbahn ist aus lokalem Kalkstein gearbeitet und besteht aus achtzehn Sitzreihen mit jeweils siebzehn Sitzen zwischen dem oberen und dem unteren Gang. Im östlichen Teil der Anlage gibt es einen steinernen Thron, der vermutlich für den Priester des Zeus Ithomatas bestimmt war. Auf der Basis mit Inschrift neben dem Thron stand die Bronzestatue eines Wohltäters. Die anschliessende

[1] A. Orlandos, Prakt 1957, 121–125 Taf. 53–58; ders., Prakt 1958, 177–183 Taf. 137–142; ders., Prakt 1959, 162–173 Taf. 136–145; ders., Prakt 1960, 210–227 Taf. 162–169; ders., Prakt 1962, 99–112 Taf. 103–120; ders., Prakt 1963, 122–129 Taf. 94–105; ders., Prakt 1964, 96–101 Taf. 99–109; ders., Prakt 1969, 98–120 Taf. 121–136; ders., Prakt 1970, 125–141 Taf. 172–184; ders., Prakt 1971, 157–171 Taf. 191–203; ders., Prakt 1972, 127–138 Taf. 103–116; ders., Prakt 1973, 108–111 Taf. Στ–Ζ; ders., Prakt 1974, 102–109 Taf. 83–87; ders., Prakt 1975, 176–177 Taf. 154–161; ders., Ergon 1957, 75–80; ders., Ergon 1958, 142–148; ders., Ergon 1959, 110–117; ders., Ergon 1960, 159–167; ders., Ergon 1962, 119–132; ders., Ergon 1963, 88–102; ders., Ergon 1964, 90–101; ders., Ergon 1969, 97–132; ders., Ergon 1970, 100–131; ders., Ergon 1971, 144–173; ders., Ergon 1972, 67-83; ders., Ergon 1973, 79-82; ders., Ergon 1974, 62-73; ders., Ergon 1975, 107-116; ders., ADelt 16, 1960 B, 108-109 Taf. 86-87; ders., ADelt 18, 1963 B, 95–97 Taf. 110–114; ders., ADelt 19, 1964 B, 156–160 Taf. 155–160; BCH 82, 1958, 714–717; BCH 83, 1959, 636–639; BCH 84, 1960, 695–700; BCH 85, 1961, 697–703; BCH 87, 1963, 768–777; BCH 88, 1964, 734–742; BCH 89, 1965, 729–732; BCH 94, 1970, 984–989; BCH 95, 1971, 892–895; BCH 96, 1972, 60–66; AJA 67, 1963, 281–282; AJA 75, 1971, 308–310; ARepLond 1971/72, 10; A. Orlandos, Νεώτεραι έρευναι εν Μεσσήνη 1957–1973, in: U. Jantzen (Hrsg.), Neue Forschungen in griechischen Heiligtümern (1976) 9–38.

[2] Verf., Prakt 1986, 74–82 Taf. 17–22; ders., Prakt 1987, 73–104 Taf. 64–80; ders., Prakt 1988, 43–79 Taf. 31–57; ders., Prakt 1989, 63–122 Taf. 54–94; ders., Prakt 1990, 56–103 Taf. 31–74; ders., Prakt 1991, 85–128 Taf. 50–78; ders., Prakt 1992, 60–87 Taf. 20–27; ders., Prakt 1993, 48–72 Taf. 25–49; ders., Prakt 1994, 69–99 Taf. 19–48; ders., Prakt 1995, 55–86 Taf. 13–42; ders., Prakt 1996, 139–171 Taf. 53–72; ders., Prakt 1997, 79–113 Taf. 32–65; ders., Ergon 1986, 100–110; ders., Ergon 1987, 98–104; ders., Ergon 1988, 27–46; ders., Ergon 1989, 30–37; ders., Ergon 1990, 26–35; ders., Ergon 1991, 28–35; ders., Ergon 1992, 27–41; ders., Ergon 1993, 26–43; ders., Ergon 1994, 37–42; ders., Ergon 1995, 27–36; ders., Ergon 1996, 47–52; ders., Ergon 1997, 34–42; ders., Ergon 1998, 39–50; ARepLond 1986/7, 21; ARepLond 1987/88, 26; ARepLond 1988/89, 37–40; ARepLond 1989/90, 33; ARepLond 1990/91, 32–33; ARepLond 1992/93, 30–31; ARepLond 1993/94, 28; ARepLond 1994/95, 24; ARepLond 1995/96, 18; ARepLond 1996/97, 48–49; ders., EAA Suppl. II (1995) 625–635 s. v. Messene.

[3] Verf., Το Στάδιο της Μεσσήνης, in: W. Coulson – H. Kyrieleis (Hrsg.), Akten des Symposium der Olympischen Spiele, Athen 5.–9. September 1988 (1992) 87–91 Taf. 38–55.

lange Sitzbank mit Rückenlehne und Löwenfüssen war wahrscheinlich für die städtischen Beamten oder die Wettkampfrichter und zur Ausrufung der Sieger bestimmt.

Das Stadion wird an den Ost- und West-Längsseiten und an der Nord-Stirnseite von drei Stoen gerahmt (Taf. 1, 1). Die Oststoa erstreckt sich über die ganze Länge der Wettkampfbahn. Die Weststoa endet etwa in der Mitte der Bahn; es schliesst sich ein grosses, orthogonales Peristyl an, das als Palästra gedeutet wurde. Die Nordhalle mit doppelter Säulenstellung ist 10 m tief. Ost- und Westhalle mit einfacher Säulenstellung haben jeweils eine Tiefe von 7 m. Die östliche Säulenhalle war umgestürzt, die Säulen der West- und der Nordseite stehen dagegen noch aufrecht auf dem Stylobat. Der Einsturz hängt damit zusammen, dass diese Säulen ohne Eisendübel und ohne Bleivergüsse aufgestellt worden waren.

Eine Inschrift, die mit grossen Buchstaben auf dem Epistylion eingemeisselt ist, erwähnt, dass die Oststoa von Agathokles, Sohn des Satyros, Priester des Zeus Ithomatas, errichtet wurde (Taf. 1, 2-5). Diese Nachricht bezieht sich wahrscheinlich auf die Wiederherstellung dieser Stoa, die auf einem etwas höheren Niveau als die ursprüngliche errichtet wurde.

Es ist auffällig, dass die zwei seitlichen Stoen nicht rechtwinklig, sondern in einem stumpfen Winkel an die Nordstoa anschliessen. Die beiden Stoen verlaufen deshalb nicht parallel sondern entfernen sich, je weiter man nach Süden kommt, allmählich voneinander. Diese Besonderheit und die Abweichung des Gymnasion-Stadions von dem ursprünglichen hippodamischen Stadtplan ist noch nicht befriedigend erklärt. Eine ähnliche Abweichung zeigt auch das Asklepieion, das – wie das Gymnasion-Stadion – sicherlich nicht aus der ersten Bauphase der Stadt im 4. Jh. v. Chr. stammt, sondern gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr. gebaut wurde.

Der ursprüngliche Bau des Gymnasions kann – zumindest gegenwärtig – nicht durch den stratigraphischen Befund, sondern indirekt durch drei Monumente mit Inschriften (die im Gymnasion standen) datiert werden. Buchstabenform und Inhalt der Inschriften sprechen für eine Datierung in das Ende des 3. Jhs. v. Chr. Zwei Inschriften sind auf historische Ereignisse zu beziehen, die literarisch bezeugt sind[4].

Die Kampfbahn, von der Länge eines Stadions (180–190 m), stösst an ihrem Ende an die südliche Stadtmauer. Die Mauer wurde dort, wo sie das Stadion berührt, teilweise durchbrochen, um ein rechteckiges, hohes Podium in den Ausmassen von ungefähr 10 x 15 m zu errichten; es ragt nach Süden heraus und gleicht einer Bastion. Auf dem Podium stand ein dorischer Tempel mit zwei Säulen *in antis*, in den Ausmassen von 7,44 x 11,60 m. Alle seine Bauteile – etwa 1400 – lagen herabgestürzt um das Podium verstreut, doch fehlten die Metalldübel und die Bleivergüsse. Der Einsturz des Baus ist nicht auf ein Erdbeben zurückzuführen, sondern war das Resultat eines menschlichen Eingriffes, bei dem es um die Gewinnung des Metalls ging. Spuren von Meisselschlägen sind rings um die Dübellöcher sichtbar. Professor F. Cooper von der Universität Minnesota arbeitet an der Rekonstruktion des Monuments und bereitet die Veröffentlichung vor (Abb. 2-4)[5].

Grabstelen mit Inschriften, die in der Mauer des Podiums verbaut waren, lassen erkennen, dass der erste Bau des Podiums und des Tempels aus augusteischer Zeit stammt. Unter den Architekturteilen befanden sich sehr viele Fragmente von Marmorskulpturen. Aus diesen Bruchstücken lässt sich ein Marmorsarkophag hadrianischer Zeit in der Form einer Liege mit einer liegenden Figur auf dem Deckel zusammensetzen. Des weiteren lassen sich rekonstruieren: die *imago clipeata* eines Gepanzerten mit beschädigtem Kopf (Taf. 2, 1), ein männlicher Porträtkopf – wohl antoninischer Zeit – dessen Gesicht abgeschlagen wurde (Taf. 2, 2-3), und weitere Skulpturen sowie Grabinschriften.

All dies zeigt, dass das Bauwerk einen chthonischen, sepulkralen Charakter hatte. Ich gehe davon aus, dass das imposante Monument an so prominenter und ehrenvoller Stelle der Kampfbahn das Grabmal der berühmten Familie der Saethiden ist. Pausanias, der in den Jahren des Kaisers Antoninus Pius, zwischen 155 und 160 n. Chr., Messene besuchte, sah und beschrieb das Heroon dieser Familie im Stadion. Bereits M. N. Tod 1905[6] und G. Kolbe[7] rekonstruierten den Stammbaum der Familie der Saethiden über einen Zeitraum von vier oder fünf Generationen. Zwischen 139 und

[4] Verf., Monuments commémoratifs des batailles dans la Messène hellénistique, in: Recherches récentes sur le monde hellénistique. Actes du colloque international organisé à l'occasion du 60e anniversaire de Pierre Ducrey (im Druck).

[5] F. A. Cooper – D. Fortenberry, The Heroon at Messene, AJA 97, 1993, 337; F. A. Cooper, *Scamilli impares* and the Heroon at Messene, in: L. Haselberger (Hrsg.), Appearance and Essence Refinements of Classical Architecture – Curvature (1997) 97–112.

[6] M. N. Tod, JHS 25, 1905, 43.

[7] IG VI 1451 (G. Kolbe).

161 n. Chr. war Tiberius Claudius Saethidas Caelianus II »Oberpriester der Sebastoi für sein ganzes Leben und Helladarch«, d. h. Führer der Provinz Achaia[8].
Vor kurzem wurde der Marmorsockel einer Statue des Tiberius Claudius Saethidas mit einer neuen, sehr langen Inschrift im Theater der Stadt entdeckt (Taf. 2, 4). Sie gibt wertvolle Aufschlüsse über die Familie, ihre Stiftungen und ihre Bautätigkeit in Messene. Das Fragment jener Inschrift, die Georg Oikonomos 1909 neben dem Ekklesiasterion (theaterartigen Versammlungsraum) des Asklepieions fand[9], gehört zur Basis einer Reiterstatue des gleichen Helladarchen Saethidas, die vor der grossen Osttreppe stand, die zur Orchestra des Ekklesiasterions führt (Taf. 2, 5).
Pausanias (4. 32. 1) berichtet auch, dass im Gymnasion von Messene die Statuen von Hermes, Herakles und Theseus standen. Sie seien die Arbeit ägyptischer Künstler gewesen. Pausanias (4. 32. 2–6) erwähnt auch, dass im Gymnasion, an dem Grab des berühmten heroisierten messenischen König Aristomenes, bemerkenswerte mantische Rituale stattgefunden hätten. Dabei habe ein Stier, der an eine Säule gebunden war, die Hauptrolle gespielt.
Das Gymnasion von Messene besass in der Zeit des Pausanias noch fast unverändert die architektonische Gestalt und den Skulpturenschmuck des Hellenismus. Das gilt auch für andere Monumentalbauten politischen Charakters, und für die meisten Tempelbezirke. Alle Kultstatuen und historischen Statuen, in der Mehrzahl monumentale Marmorwerke des messenischen Bildhauers Damophon, den Pausanias besonders bewunderte, standen noch unbeschädigt auf ihren Basen. Das galt auch für die Werke anderer, ungenannter Künstler, wie die chrysolithe Kultstatue der vergöttlichten mythischen Königin des Landes Messene im Asklepieion, die Statuen des Zeus Soter und des Poseidon in der Agora, die Statue der Aphrodite und auch die oben erwähnten Arbeiten der ägyptischen Bildhauer im Gymnasion. Obwohl Messene ausserordentlich gross war, hatte es bis zu diesem Zeitpunkt (Mitte des 2. Jhs. n. Chr.) den Verkleinerungsprozess vermeiden können, der zur gleichen Zeit etwa im benachbarten Arkadien eingesetzt hatte, das Pausanias ein Bild der Verlassenheit und des Verfalls bot.

[8] IG VI 1455; PIR 2, C 872, 873, 1004a, 1005; C. Habicht, Pausanias und seine „Beschreibung Griechenlands" (1985) 60. 62; J. H. Oliver, Senators from Greece and Macedonia, in: Epigrafia e ordine senatorio, Atti del Colloquio A.I.E.G.L. Roma 1981 (1982) 595.
[9] IG VI 1455a.

In der Weststoa des Gymnasions wurden auf Steinpfeilern oder Säulen Inschriften gefunden, welche die Epheben der Stadt nach Phylen verzeichneten. Am Anfang der Inschriften steht jeweils der Name des Priesters des Zeus Ithomatas, nach dem das Jahr gezählt wurde. Die meisten bis jetzt gefundenen Ephebenkataloge sind zwischen 3 und 96 n. Chr. zu datieren, also in die frühe Kaiserzeit.
In dem Ephebenkatalog auf einer Säule der Nordhalle, Inv. Nr. 2494, wird ausser den Epheben der fünf alten Phylen (Aristomachis, Kleolaia, Hyllis, Kresphontis und Daïphontis) und der neuen, umfangreichen Phyle der »Fremden und Römer«, eine siebte Gruppe genannt, die den Phylen gleichgesetzt ist. Die Epheben dieser Gruppe werden unter der Bezeichnung »Und die Epheben aus den Städten« aufgeführt. Es sind fünf Epheben, von denen drei römische Namen tragen, Tullius Pespus, Gaius Cestus und Gaius Aulus, die durch die Bezeichnung »Mothonaioi« (aus Methone) charakterisiert werden[10]. Ein zweiter Katalog (Inv. Nr. 8033–8034), der in der Weststoa gefunden wurde, nennt fünf Epheben aus Asine, dem heutigen Koroni: Agesilaos, (Sohn) des Kallikrates, Dionysios, (Sohn) des Xenon, Aristoteles, (Sohn) des Philostratos, Ai[g]eus, (Sohn) des Kleoboulos und An[droni]kos, (Sohn) des Damatrios. Es folgte ein Verzeichnis mit Epheben aus Kyparissia und vermutlich weiteren Städten.
Der achäische Bund (Polybius XVIII. 42. 7) hatte bereits gegen Ende des ersten makedonischen Krieges (um 205 v. Chr.) Asine und Pylos aus dem Machtbereich von Messene herausgelöst. Wenig später geschah dies mit Methone und anderen wichtigen Küstenstädten Messeniens wie Kolonides, Koroni und Kyparissia. Sie wurden 191 v. Chr. unabhängige Mitglieder des achäischen Bundes. Nach 146 v. Chr. gelang die politische Einigung und völlige Wiederherstellung des Messenischen Bundes. Offensichtlich hatte er auch noch in der Kaiserzeit Bestand. Augustus hatte nur Thouria den Lakedaimoniern überlassen, um sie für ihren Beitrag zur Seeschlacht von Actium zu belohnen. Seither war es eine lakedämonische Stadt (IG VI S. 262). Nach dem Zeugnis des Pausanias (4. 35. 3) wurde Methone unter Trajan (98–117 n. Chr.) selbständig. Kyparissia, Asine und andere messenische Städte erhielten bald darauf ihre Unabhängigkeit, wie u. a. auch ihre pseudo-autonomen Münzprägungen aus der Zeit des Septimius Severus (193–211 n. Chr.), Caracalla (198–217 n. Chr.) und Geta (212–217 n. Chr.) bezeugen.

[10] Vgl. IG VI 1417.

Durch die genannten Inschriften wird nun erstmals belegt, dass die Städte Messeniens, die in einer anderen Inschrift (Inv. Nr. 1012; SEG 23 [1968] Nr. 206) des Jahres 2/3 n. Chr. »die Städte in der Provinz« (αι κατά την επαρχίαν πόλεις) genannt werden, ihre Epheben zur Ausbildung in die Hauptstadt schickten. Die Epheben lebten drei Jahre im Gymnasion, wie sich aus der Bezeichnung »Trietirenes« ergibt. Ob dies schon vor der Zeit des Augustus und Tiberius üblich war, ist nicht bekannt. Es hat jedoch den Anschein, dass dieser Brauch in den Jahren der Autonomie unter Trajan von Methone und zu Beginn des 3. Jhs. n. Chr. von anderen Städten aufgegeben wurde.

Die sechste sehr umfangreiche Phyle der »Fremden und Römer« wurde wahrscheinlich in der Zeit des Augustus geschaffen, wie sich indirekt aus der Datierung der erhaltenen Ephebenverzeichnisse ergibt, in denen sie genannt wird. Die Notwendigkeit der Gründung einer solchen Phyle ergab sich vermutlich aus dem Bevölkerungszuwachs, der zu beobachten ist, als sich in Messene Griechen aus anderen Städten, Römer und Freigelassene niederliessen. Gegen Ende des 1. Jhs. n. Chr. wurde diese Phyle jedoch von den fünf alten Phylen absorbiert. Auf zwei Ephebenverzeichnissen (Inv. Nr. 4207 und 4208) aus der Weststoa des Gymnasions, die in das Jahr 92 n. Chr. datiert werden, gibt es keine eigene Phyle der Fremden und Römer mehr. Allerdings sind in den fünf Phylen jetzt die römischen Namen weitaus zahlreicher als die griechischen.

In ihrer Freizeit ritzten die Epheben überall, wo es ihnen möglich war, ihre Namen ein. Beliebt waren die Statuenbasen des Gymnasions. Sie sassen aber auch auf den Stufen des Nordwest-Propylons und spielten mit Würfeln.

Am Nordende der Weststoa des Gymnasions wurde ein monumentales dorisches Propylon mit vier Säulen freigelegt (Abb. 5; Taf. 3, 1-2). Hier endet die abschüssige Strasse, die 6,50 m breit ist und in ihrer Mitte einen Abwasserkanal und seitlich gemauerte Wangen besitzt. Die Kalksteinsäulen des Propylons bestehen aus ungleichmässig hohen Säulentrommeln, die grösstenteils noch *in situ* auf dem Stylobat erhalten sind. Das mittlere Interkolumnium ist breiter als die beiden seitlichen. Alle Architekturteile, aus lokalem Stein, wie Kapitelle, Epistylia, Triglyphen mit Metopen, Geisa, Giebel ohne plastischen Schmuck und Akrotere in der Form von Palmetten, wurden verstreut zumeist vor der Südseite der stehenden Säulen gefunden (Taf. 3, 1). Sie lagen auf dem Erdreich, welches das Monument bis etwa zur obersten Säulentrommel bedeckte, nachdem man es am Ende des 4. Jhs. n. Chr. dem Verfall überliess. Der Einsturz ist wieder auf Menschenhand, auf der Suche nach Metall, zurückzuführen.

Die eigentliche Fassade des Propylons war die Nordseite. Die Einlassungen in den Epistylia und der Rückseite des Giebels zeigen, dass das Propylon ein Holzdach trug. Der überdachte Südteil war 8 m tief und 6 m breit. Über eine dreistufige Treppe gelangte man in das Gymnasion. Zu beiden Seiten der Treppe gab es monolithe Steinpfeiler, die das Dach stützten. Zwischen den Pfeilern standen in der Achse der beiden mittleren Säulen zwei beschriftete Basen für Bronzestatuen. Die Treppe zeigt deutliche Anzeichen einer raschen Reparatur. Sie wurde um eine Stufe erhöht, und die mit Kymatien versehenen Sockel der beiden Statuenbasen wurden in sie einbezogen.

Auf dem mittleren Epistyl des Propylons steht eine Inschrift (Inv. Nr. 6660), die mit der Errichtung des Baus durch den Gymnasiarchen Charteles, Sohn des Philon, zu tun hat (Taf. 3, 2). Direkt darunter befindet sich eine zweite Inschrift über eine Reparatur des Gymnasions durch den »Gymnasiarchen Dionysios, Sohn des Demetr<i>os«. Auf den drei mittleren, schmucklosen Metopen des gleichen Baus ist eine dritte längere Inschrift angebracht (Abb. 5):

»Gaius Ioulius [Eur]ykles [...] hat der Stadt 10.000 Denare gestiftet für die Opfer zu Ehren der Sebastoi und für das Öl an beide Gymnasien, Sekretär des Rates war Mnasistratos, Sohn des Philoxenidas«.

Mnasistratos ist uns durch eine in das Jahr 42 n. Chr. datierte Inschrift aus dem Artemision des Asklepieions bekannt. Bedeutsam ist auch der Hinweis auf zwei Gymnasien. Sie müssen mit dem jüngeren und dem älteren Gymnasion jener Bauinschrift aus der Zeit des Tiberius identifiziert werden, die A. Orlandos 1959 vor der grossen Treppe des Sebasteions fand[11]. In der gleichen Inschrift werden auch die »olympische« und die »mittlere« Stoa des Gymnasions erwähnt. Das Jahr 42 n. Chr. ist der *terminus ante quem* für die Errichtung des monumentalen Propylons, das auch wegen seiner Architekturmerkmale in die augusteische Zeit gehören muss. Philoxenidas, Vater des Mnasistratos, hatte wahrscheinlich das Amt des Grammateus der Synedroi im Jahre 2/3 n. Chr. inne, als Theodoros Priester des Zeus Ithomatas gewesen war, wie uns die oben erwähnte Inschrift Inv. Nr.

[11] Inv. Nr. 1014: SEG 23 (1968) Nr. 205. 207.

1014 lehrt[12]. Der abgeschlagene Name des grossen Wohltäters, der der Stadt 10.000 Denare schenkte, könnte entweder zu »Gaius Ioulius Lakon, Sohn des Eurykles« (des berühmten Tyrannen Spartas und Freundes des Augustus) oder eher zu »Gaius Ioulius Spartiatikus, Sohn des Lakon« ergänzt werden[13]. Die Errichtung des Propylons in augusteischer Zeit ergibt sich auch noch indirekt durch die Nachricht, dass Kraton, Sohn des Archedamos, der das Amt des eponymen Priesters im Jahre 11 n. Chr. innehatte, Geld für die Überdachung des Gymnasions gegeben hatte, wie uns wieder die Inschrift Inv. Nr. 1014 (SEG 23 [1968] Nr. 205. 207) lehrt.

Von den beiden Basen der Propylontreppe trägt die östliche (Inv. Nr. 6701 und 666, Höhe 0,66 m und Breite 0,50 m) eine Abschlussplatte als Bekrönung, auf der die Einlassungen für die Füsse einer Bronzestatue erhalten sind. Auf der Westseite der Basis steht die Inschrift »Damonikos, Sohn des Mantikrates, Gymnasiarch, hat es geweiht« (Taf. 3, 3)[14].

Die sichtbaren Seiten der Bekrönung der Basis, aber auch die Basis selbst, tragen zahlreiche Namen von Epheben, die in verschiedenen Grössen und Formen eingeritzt sind und einen längeren Zeitraum umfassen. Die zweite Basis, die der ersten gleicht, trägt eine dreizeilige Stifterinschrift des gleichen Gymnasiarchen, Inv. Nr. 6665: »Damonikos, Sohn des Mantikrates, Gymnasiarch, hat seinen Bruder Telestas dem Hermes geweiht« (Taf. 3, 4).

Auch auf dieser Basis stehen auf allen Seiten Namen von Epheben. Der Gymnasiarch Damonikos, Sohn des Mantikrates, der die beiden Bronzestatuen errichten liess, muss mit dem »Damonikos [Mantikrat]eos« der Inschrift SEG 23, 1968, Nr. 223 (Inv. Nr. 1032) gleichgesetzt werden. Er muss mit dem Vater des Mädchens »Mego« identisch sein, dessen Statue im Artemision des Asklepieions stand. Die beschriftete Basis steht *in situ* im Kultraum K der Artemis Orthia[15]; die Statue des Mädchens »Mego«, die das Holzbild der Göttin in der Linken hält, ist im Museum von Mavromati ausgestellt (Taf. 4, 1-2)[16].

Die Gymnasien dienten nicht nur der körperlichen Ertüchtigung, sie waren auch allgemein Unterrichtsstätten, in denen Lesen, Schreiben, Rechnen, Geometrie, Literatur und anderes gelehrt wurde, so dass die jungen Bürger sowohl körperlich wie auch geistig darauf vorbereitet wurden, in die Reihe der Männer aufgenommen zu werden[17]. In der hellenistischen Zeit wurden sie zu vielbesuchten Zentren des öffentlichen Lebens und zu Aufstellungsstätten bedeutender Kunstwerke, wie die neuen Funde aus dem Gymnasium von Messene bezeugen[18]. Neben den oben genannten Marmorstatuen von Herakles, Hermes und Theseus, die als Beschützer der Jugend dienten, waren in den Gebäuden zahlreiche Ehrenstatuen von Gymnasiarchen, Wohltätern der Stadt und Intellektuellen – meistens aus Bronze – aufgestellt, wie aus den Inschriften der erhaltenen Basen hervorgeht.

In Raum IX der Weststoa des Gymnasions, südlich des Raumes III, wo die Fragmente der Kultstatue des Herakles vom Typus Caserta gefunden wurden (s. u.), kamen zwei Kalksteinsockel mit Inschriften, aber ohne Deckplatten zutage (Taf. 3, 5). Vor diesen Sockeln fanden sich zwei umgestürzte Marmorstatuen. Die eine, aus pentelischem Marmor gearbeitete Statue, bei der der Kopf fehlt, ist 1,71 m hoch und stellt eine Mantelfigur in dem sehr beliebten Typus des Palliatus dar (Taf. 4, 3). Das Bündel von Papyrusrollen neben dem linken Fuss, das auch als Stütze dient, charakterisiert den Mann als Philosophen oder Redner, jedenfalls als Intellektuellen. Der Kopf war eingesetzt und zeigte sicher das Porträt des Mannes, der von der Stadt Messene mit der Aufstellung einer Ehrenstatue geehrt wurde. Die Art und Weise wie diese Statue gearbeitet ist – der Faltenwurf, die fehlende Körperlichkeit, wie sie bei den Seitenansichten deutlich zum Vorschein kommt, die langen, unbewegten Finger der

[12] A. Orlandos, Prakt 1960, 215–217; ders., AEphem 1965, 111–115 Taf. 41; SEG 23 (1968) Nr. 206; zur Chronologie dieser Inschrift s. P. Herz, Klio 75, 1993, 272–278.

[13] Für die Zeit der Tätigkeit und die Ämter der Mitglieder dieser bedeutenden Familie Spartas, die mit Eurykles, Sohn des Lachares, beginnt, s. P. Cartledge – A. Spawforth, Hellenistic and Roman Sparta. A Tale of Two Cities (1989) 102–104.

[14] Eine Inschrift, Inv. Nr. 3082, auf einer Säule der Nordhalle des Asklepieions erwähnt, dass eine gleichnamige Persönlichkeit im Jahre 33 n. Chr. das Amt des Hypagoranomos versah.

[15] A. Orlandos, Prakt 1962, 110–111 Taf. 112 b; BCH 87, 1963, 773; REG 77, 1964, Nr. 193; SEG 23 (1968) Nr. 220; BCH 94, 1970, 620–621; G. Daux, ZPE 12, 1973, 233–234; Verf., Artemis Ortheia at Messene. The Epigraphical and the Archaeological Evidence, in: R. Hägg (Hrsg.), Ancient Greek Cult Practice from the Epigraphical Evidence, International Seminar at the Swedish Institute at Athens 22–24 November 1991 (1994) 101–122 Abb. 18–20.

[16] Verf. a. O. 114–115 Abb. 20.

[17] J. J. Pollitt, Art in the Hellenistic Age (1986) 233–235.

[18] K. Tuchelt, Zum Problem »Kaisareion-Sebasteion«. Eine Frage zu den Anfängen des römischen Kaiserkultes, IstMitt 31, 1981, 177. 186 mit Anm. 112.

rechten Faust, die aus dem Mantel herausschauen – in Verbindung mit dem Typus des Palliatus, dem die Statue angehört, erlauben uns eine Datierung in das 1. Jh. n. Chr.[19].

Der steinerne Sockel der Mantelfigur (Inv. Nr. 6650) hat die Form eines monolithen Pfeilers, der sich nach oben leicht verjüngt (H 0,90; Br 0,585; T 0,505 m). Nach unten endet er in einer ausgearbeiteten Tänie mit Kymation und ruht auf einer getrennt gearbeiteten Basis, die auch mit einem Kymation versehen ist (Taf. 4, 4). Auf der oberen Lagerfläche trägt der Sockel zwei diagonal angeordnete Dübellöcher, in denen die fehlende Deckplatte verankert war. Der Sockel trägt auf beiden Seiten Inschriften, eine auf der östlichen Hauptseite (Seite A) aus dem 1. Jh. n. Chr., die in Verbindung mit unserer Mantelfigur steht, und eine frühere auf der hinteren Seite (Seite B), die mit der ursprünglichen Verwendung des Sockels als Träger einer bronzenen Ehrenstatue in Verbindung gebracht werden muss (Taf. 4, 4):

Seite A: Ἁ πόλις
Τι. Κλαύδιον
Νικηράτου
υἱὸν Θέωνα
ἥρωα.

Seite B: [--------- -τὸν αὐ]τῶν
εὐ[εργέταν οἱ ἡφ]ηβευκό-
τες ὑπ' αὐτὸν ἀρετᾶς ἕνεκεν
καὶ εὐνοίας ἃς ἔχων διετέ-
λει εἰς αὐτούς.

Seite A: »Die Stadt (hat) den Heros Tiberius Claudius Theon, Sohn des Nikeratos (aufgestellt)«.

Seite B: »Die ihm unterstellten Epheben haben ihren Wohltäter [...] wegen seiner 'Arete' und Gutmütigkeit (errichtet oder mit einer Statue geehrt)«.

Wir kennen einen Nikeratos, Sohn des Theon, wahrscheinlich den Vater des Geehrten, aus der grossen augusteischen Bauinschrift des Sebasteions (Inv. Nr. 1014 Zeile 19; SEG 23 [1968] Nr. 205. 207) und einen zweiten Nikeratos, der Epimelet der Artemis Oupesia oder Orthia im Jahre 42 n. Chr. war (Inv. Nr. 1013; SEG 38 [1988] Nr. 337). Die Bezeichnung des Tiberius Claudius Theon als Heros deutet auf eine Ehrung nach dem Tode hin, wobei die Aufstellung seiner Ehrenstatue direkt mit den benachbarten Grabbauten (insbesondere mit Grabbau K 3) zu tun hat. Die frühere Inschrift bezieht sich wohl auf die Ehrenstatue eines Gymnasiarchen oder Ephebarchen, die von den ihm unterstellten Epheben aufgestellt worden war. Das dabei verwendete Partizip »ephebeukotes« bezeugt, dass die Aufstellung der Ehrenstatue nach der dreijährigen Ephebenzeit stattgefunden hat. Dasselbe gilt für das entsprechende Partizip »ephebeumenoi« der fast gleichlautenden Inschrift (Inv. Nr. 4204), die auf einem Sockel eingemeisselt ist, der in einem Interkolumnium der Weststoa, östlich und gegenüber des Zimmers III aufgestellt ist[20].

Die zweite Marmorstatue, die Hermes darstellt, ist überlebensgross, 2,08 m hoch und ganz erhalten, auch wenn sie aus vielen zusammenpassenden Fragmenten besteht (Taf. 5, 1-2). Der Götterbote erscheint in göttlicher Nacktheit. Bezeichnend für die plastische Form ist die Ponderation der Figur, deren Urbild wohl in Bronze vermutet werden darf. Während das rechte Bein fest am Boden ruht, ist das entlastete linke Bein mit lockerem Kniegelenk zur Seite und stark nach hinten gezogen, der Fuss nur mit dem vorderen Ballen aufgestellt, so dass der Eindruck entsteht, der Gott wäre im Schreiten begriffen (Taf. 5, 1). Sein Gewand fällt von der Schulter her in grossem Fluss, sich um den linken Unterarm schlingend, bis zum Unterschenkel in langen, dichten Falten abwärts. Der Kopf ist nach rechts zur Seite des Standbeins gewendet. Die Stütze in Form eines Baumstammes neben dem rechten Bein ist Kopistenzutat und begegnet uns häufig bei Kopien. Diese Statue ist eine ausserordentlich gut erhaltene Kopie eines statuarischen Typus, der nach einer weiteren qualitätvollen Replik, die sich heute im Athener National-Museum befindet, »Hermes Andros-Farnese« benannt ist. Die Wiederholung im British Museum kann als die beste unter den zahlreich erhaltenen Repliken angesprochen werden[21]. Das bronzene Original geht auf das frühe 4. Jh. zurück. Trotz der Gemeinsamkeiten, die der Hermes von Messene mit dem Hermes Andros-Farnese und dem Hermes im Vatikan – bekannt auch als Antinoos oder Hermes von Belvedere – aufweist, machen sich auch deutliche Unterschiede bemerkbar: es sind unter anderem die starke Vorwärtsbewegung und die Rechtsdrehung der Gestalt, wie auch die Beugung des rechten Armes, der hinten auf der Hüfte aufliegt. Trotz

[19] M. Bieber, Ancient Copies. Contribution to the History of Greek and Roman Art (1977) 129–147 Abb. 589.

[20] Verf., Prakt 1991, 63.

[21] L. Alscher, Griechische Plastik III: Nachklassik und Vorhellenismus (1956) 25 Abb. 9 Taf. I C.

der Entwicklung der Formen um seine Mittelachse ist der Hermes von Messene dem reifklassischen Doryphoros des Polyklet grundsätzlich verwandt. Das Standmotiv weist bis in Einzelheiten hinein genaue Übereinstimmungen mit dem Doryphoros auf, und eng verwandt ist die Darstellung der hervortretenden Hüftlinie. Das Vorbild unseres Hermes muss m. E. in den Schöpfungen der Nachfolge des Polyklet gesucht werden[22]. Unser Vorschlag wird durch die Tatsache verstärkt, dass man eine ähnliche Körper- und besonders Handhaltung an der Marmorkopie des sog. polykletischen Herakles findet[23]. Ikonographische Verwandschaft weist der Hermes von Messene besonders mit dem Hermes Psychopompos der *columna caelata* des jüngeren Artemisions in Ephesos auf (London, British Museum Inv. Nr. 1206, H 1,64–1,80 m)[24]. Die Verwandtschaft ist sogar so eng, dass beide das gleiche Vorbild gehabt haben könnten. O. Rayet hatte bereits 1884 den Hermes des ephesischen Artemisions einem polykletischen Vorbild zugeschrieben; ihm folgend hatte C. Anti den polykletischen Herakles als Vorbild erkannt[25].

Das überlebensgrosse Format, die Nacktheit und die idealisierten Züge unserer Hermesstatue stehen in vollem Gegensatz zu der daneben stehenden, naturalistischen, eng in den Mantel gehüllten Figur des Theon. Wir müssen trotzdem gestehen, dass der Hermes von Messene bestimmte Gesichtszüge, wie z. B. die markante lange, leicht gekrümmte Nase und den etwas schweren Gesamtausdruck, aufweist, die den Eindruck physiognomischer Charakteristik ergeben (Taf. 5, 2). Der Sockel, der zu dem Hermes von Messene gehört (Inv. Nr. 8059) hat die Masse H 0,89 m, B unten 0,64 m und oben 0,69 m, T 0,55 m und ist im Verhältnis zur Statuengrösse zu klein. Er zeigt eine tiefe und breite, nachträglich eingemeisselte etwa kreisförmige Einarbeitung (0,38 x 0,365 m), die zur Verankerung einer neuen (wahrscheinlich grösseren als der ursprünglichen) Deckplatte diente, die für die Aufstellung der von anderswo hierhergebrachten Hermesstatue nötig war. Die Zweitverwendung dieses Sockels wird auch durch die Tatsache bestätigt, dass er auf der zur Wand gerichteten Rückseite eine frühere Inschrift, wahrscheinlich aus dem 1. Jh. v. Chr., trägt (Taf. 5, 3):

Ἁ [πόλις]
Θέω[να--Χαρη]ίν[ου]
τὸν αὐτᾶς [εὐεργέ]ταν
ἀρετᾶς ἕνεκεν καὶ
εὐνοί[ας] ἃς ἔχων [διε]-
τέ[λει] εἰς αὐτάν.

Die Formulierung findet ihre Entsprechung in den vorher erwähnten Inschriften. Diese Inschrift könnte als *terminus post quem* für die Datierung der Hermesstatue dienen, die mit der daneben stehenden Porträtstatue des Tiberius Claudius Theon, Sohn des Nikeratos, gleichzeitig zu sein scheint. Die Mischung von idealistischen mit porträthaften Zügen, wie auch bestimmte technische Charakteristika des Hermes weisen eher auf eine Datierung in das 1. Jh. n. Chr. als in hadrianische Zeit hin.

Der Charakter des Werkes scheint endlich nach den Ergebnissen der bisherigen Grabungen (insbesondere dem Zusammenhang mit den benachbarten Grabbauten) eher chthonisch gewesen zu sein, ebenso wie es sich beim Hermes von Andros nach der allgemein gültigen Auffassung um den chthonischen Hermes, den Geleiter in die Totenwelt, und nicht den Hermes Agoraios (Gott der Händler) handelt[26].

Im daneben liegenden Raum XI, an der Westhalle des Gymnasions, wurde in der Achse der Tür eine Kalksteinbasis *in situ* gefunden, die eine männliche Marmor-

[22] D. Arnold, Die Polykletnachfolge. Untersuchungen zur Kunst von Argos und Sikyon zwischen Polyklet und Lysipp, JdI Ergh. 25 (1969) 215; A. Linfert, Von Polyklet zu Lysipp. Polyklets Schule und ihr Verhältnis zu Skopas von Paros (Diss. Freiburg i. Br. 1966) 1–25; D. Kreikenbom, Bildwerke nach Polyklet: Kopienkritische Untersuchungen zu den männlichen statuarischen Typen nach polykletischen Vorbildern (1990) passim.

[23] E. Berger – B. Müller-Huber – L. Thommen, Der Entwurf des Künstlers: Bildhauerkanon in der Antike und Neuzeit (1990) Abb. 446–450.

[24] Lippold, Plastik (1950) 255 Taf. 89, 2; P. E. Arias, Skopas (1952) 111–112 Taf. VI, 18; R. Carpenter, Greek Sculpture. A Critical Review (1960) 176 Taf. XXXIII; A. Rügler, Die *columnae caelatae* des jüngeren Artemisions von Ephesos (1988) 54–56. 69–73. 119–120 Taf. 13–14; J. Boardman, Greek Sculpture: The Late Classical Period and Sculpture in Colonies and Overseas (1995) 29–30 Taf. 23.

[25] O. Rayet, Monuments de l'art antique II (1884) 6me livraison Nr. 7 S. 9; C. Anti, MonAnt 26, 1920, 546; Arnold a. O. 215; Rügler a. O. 120.

[26] L. Ross, Reisen auf den griechischen Inseln 2 (1834) 16–17; N. Kontoleon, AM 76, 1961, 91 ff; AEphem 1964, Parart. 4–5; S. Karouzou, AM 84, 1969 143 ff; F. Zapheiropoulou, Sepulcralia varia cycladica, in: Επετηρίς Εταιρείας Κυκλαδικών Σπουδών 15, 1995 (1996) 231–233 Taf. 7 Abb. 8; vgl. E. Andreou, Ο Ερμής της Ήλιδος, ADelt 31 A, 1976, 260–264, bes. 263.

statue trug. Von der Statue, die auch einen Hermes darstellte, sind nur Fragmente gefunden worden. Eine Inschrift an der Vorderseite der Basis berichtet, dass die Statue den »Dionysios, Sohn des Aristomenes, Heros« darstellte. Wie die Bezeichnung Heros zeigt, wurde er nach seinem Tod geehrt. Derselbe Mann wird im Verzeichnis der Epheben der Phyle Hyllis (Inv. Nr. 4201) des Jahres 3 n. Chr. aufgeführt. Wenig später stiftete er im Namen seiner Mutter Pleistarchia Geld für die Restaurierung des Tempels der Demeter in Messene (Inv. Nr. 1014; SEG 23 [1968] Nr. 205. 207). Eine zweite, ältere Ehreninschrift auf der Rückseite der Basis des Dionysios erwähnt Philon, Sohn des Papos, den Epistaten der Epheben. Dieses Amt war bisher für Messene nicht bezeugt. Die Epistatai übernahmen die Ausbildung als Lehrer und Trainer der Epheben. Auf dem Orthostat des gleich westlich von Raum XI liegenden Grabmals K 3 steht die Grabinschrift der Pleistarchia, der Mutter des Dionysios (Inv. Nr. 4203) (Taf. 5, 4).

Das Propylon des Gymnasions, das wir oben gesehen haben, führt über die Treppe mit den Statuenbasen zu einem grossen Raum, vor dessen Südwand die hohe Basis einer Bronzestatue steht (Abb. 6; Taf. 6, 2). Vor der Basis lag der Marmortorso einer nackten, männlichen Statue mit Bruchstücken der Hände, der Unterschenkel, der Füsse in Verbindung mit der Plinthe und der Stütze (Stamm einer Palme) sowie des rechten Standbeins (Inv. Nr. 7935 a–c und 6703 a–b) (Abb. 32 a–e)[27]. Die Statue stürzte von ihrem Sockel, als das Gymnasion bereits verlassen war und wie auch das Propylon im Laufe der Zeit allmählich verschüttet wurde. Von der Statue fehlen der Kopf, der rechte Oberschenkel und der linke Unterschenkel. Die Spuren von Meisselschlägen an der Bruchstelle des linken Oberschenkels sprechen von einer systematischen Zerschlagung, die nicht vollendet wurde.

Die Statue, eine Kopie des Doryphoros des Polyklet, war auf der (ursprünglich für eine Bronzestatue oder eine Bronzegruppe errichteten) Basis aufgestellt, in die eine Eintiefung eingearbeitet wurde, um die Marmorplinthe des Doryphoros aufzunehmen (Taf. 6, 2). Im Verhältnis zur Dicke der Plinthe war die Eintiefung jedoch zu flach. Es wurden deshalb am Rande der Plinthe vier eiserne Klammern angebracht, um die Statue auf ihrer neuen Basis besser befestigen zu können. Anscheinend wurde auch die Basis von anderswoher gebracht und an dieser neuen Stelle nicht sehr sorgfältig aufgestellt.

Der Doryphoros aus Messene erweitert die Liste der uns bekannten vollständig oder fragmentarisch erhaltenen römischen Kopien (Taf. 6, 1. 3). Die Kopie in Minneapolis, die vermutlich aus Italien stammt und 1,96 m hoch ist, gilt als die beste und getreueste der erhaltenen Kopien. Sie wird allgemein in augusteische Zeit datiert, obwohl auch frühere Datierungen vorgeschlagen wurden. Die Kopie aus Messene ist m. E. eine qualitätvolle Arbeit, wie nicht nur der Torso sondern auch die Füsse, die Plinthe und die Stütze zeigen. Hinsichtlich des Volumens, der Proportionen und Abmessungen scheint sie der Kopie aus Pompei in Neapel (Museo Nazionale) am nächsten zu stehen, deren Höhe mit der Plinthe 2,12 m beträgt. Die Anfertigung des Doryphoros aus Messene muss allem Anschein nach in der Zeit des Augustus stattgefunden haben, d. h. gleichzeitig mit der neuen Einrichtung des Gymnasions, dem Aufleben des Brauchs der Ephebie und der Errichtung des monumentalen dorischen Propylons. Die neue Aufstellung der Statue auf der älteren Basis einer Bronzestatue könnte mit einer späteren Einrichtung des Gymnasions zusammenhängen, die anscheinend vor Pausanias' Besuch um 155 n. Chr. stattgefunden hat. Im Gegensatz zu den bis heute bekannten Kopien kann der Doryphoros aus Messene nicht nur durch stilistische sondern auch durch epigraphische und baugeschichtliche Kriterien datiert werden.

Mit dem Fund des Doryphoros im Gymnasion der Stadt stellt sich erneut die Frage, wer eigentlich dargestellt ist, d. h. die Frage der Benennung und Deutung des polykletischen Speerträgers. Man darf in der Nacktheit und Überlebensgrösse einen Hinweis darauf sehen, dass irgendein Heros bzw. Halbgott und nicht etwa ein sterblicher Sieger dargestellt ist. Bereits F. Hauser vertrat die Auffassung, dass es sich um Achill handle[28]. B. Wesenberg sucht in einer neulich erschienenen Studie neue Argumente für eine Benennung des Doryphoros als Achill mit der Lanze bei den Leichenspielen des Patroklos. W. Gauer würde den Doryphoros lieber als Bild des Orest interpretieren[29].

[27] Für den Typus der Stütze und die Chronologie vgl. F. Muthmann, Statuenstützen und dekoratives Beiwerk an griechischen und römischen Bildwerken (1951) 32–33.

[28] F. Hauser, ÖJh 12, 1909, 104; vgl. Lippold, Plastik (1950) 163 und Anm. 13; S. Howard, The Hero as Norm in the Fourth-Century Sculpture, in: Proceedings of the XII Intern. Conference of Classical Archaeology Athens 1983 III (1988) 116 Anm. 5 und 121.

[29] B. Wesenberg, JdI 112, 1997, 59-75; W. Gauer, Der argivische Heros mit dem Pferd. Neue Überlegungen zur Deutung des polykletischen Doryphoros, ArcheologiaWarsz 43, 1992, 7–14. Gauer identifiziert den Epheben Westma-

»The question of whom the Doryphoros and the Diadoumenos represented was obviously already of little interest in the epoches immediately following the lifetime of the master and remains a matter of uncertainty up to present days«, wie A. H. Borbein bemerkt[30].

Alle Weih- und Ehreninschriften aus dem Gymnasion von Messene erwähnen die Gottheiten Herakles und Hermes oder beziehen sich auf Reparaturen am Tempel dieser beiden Gottheiten. Pausanias ist der einzige Zeuge dafür, dass in Messene der Athener Heros Theseus dargestellt war; sein Bild war ebenfalls ein Werk der beiden uns bekannten Bildhauer aus Alexandria, des Apollonios und seines Sohnes Demetrios. Der Athener Heros hatte anscheinend keinen Tempel in Messene und verlangte keine göttliche Verehrung. Der Perieget sah die Statue des Theseus neben den Statuen des Herakles und Hermes, die im Kultraum III der Westseite des Gymnasions standen, wohin sie nach den Reparaturen gebracht worden waren[31].

Was aber sah Pausanias? Sah er Theseus in dem Doryphoros des Polyklet? Diese Frage könnte m. E. positiv beantwortet werden[32]. Das Thema ist jedoch sehr umfangreich und verlangt eine spezielle Untersuchung. Jedenfalls könnte m. E. der Theseus, den Pausanias sicher gesehen hat, als Sieger nach dem Kampf mit dem Minotaurus dargestellt gewesen sein, und nicht nur weil die Tötung des Minotaurus und die Befreiung der sieben Jungen und sieben Mädchen, die Tat 'par excellence' des Athener Heros und mythischen Königs, von grösster Bedeutung für die Stadt Athen waren. In Messene wie auch in Athen waren in der Institution der Ephebie Initiationsmotive deutlich. »Wenn bei den Epheben in Athen besonders hervorgehoben wird, wie sie beim Opfer die 'Rinder hochheben', so vollbringen sie damit, wie Religionswissenschaftler meinen, die gleiche jugendliche Kraftprobe, die der Mythos den jungen Theseus beim Tempel des Apollon Delphinios vollziehen lässt«[33]. Im Kern des Oschophoriafestes, das die Athener am 7. des Pyanopsion feierten, standen der Mythos der siegreichen Rückkehr des Theseus aus dem Kampf mit dem Minotaurus und seine ambivalenten Gefühle: glücklich über den Sieg und gleichzeitig traurig über den Tod seines Vaters[34]. Die schwarze Chlamys wurde von den Epheben in Athen in Erinnerung an diesen Tod getragen.

Auf einem Wandgemälde in Herculaneum erscheint Theseus triumphierend vor dem Eingang des Labyrinths mit einer dünnen Keule (wie eine Lanze) auf der linken Schulter, in einer Darstellung, die ikonographisch dem Doryphoros des Polyklet sehr nahe steht[35]. Das gleiche Thema findet sich wohl auch auf einem Wandgemälde in Pompeji[36]. Die Marmorkopie des Doryphoros in Neapel war in der samnitischen Palästra von Pompeji aufgestellt; er könnte also die gleiche Funktion und wahrscheinlich auch die gleiche Bedeutung wie der Doryphoros aus dem Gymnasion von Messene gehabt haben[37].

Der Türsturz aus Kalkstein über dem Eingang zu Raum III an der Weststoa des Gymnasions (Länge

cott und nicht den Doryphoros mit dem 'Kanon' des Polyklet.

[30] A. H. Borbein, Polyleitos, in: O. Palagia – J. J. Pollitt (Hrsg.), Personal Styles in Greek Sculpture (1996) 82 mit Anm. 90.

[31] Es waren entweder die Reparaturen, die von der Inschrift des Jahres 11 unter dem Priester Kraton, Sohn des Archedamos, bezeugt werden, oder eher die unter dem Gymnasiarchen Dionysios, Sohn des Demetrios, durchgeführten Arbeiten. In diesem Zusammenhang muss auch die ältere Bronzestatue durch die Marmorkopie des Doryphoros des Polyklet auf der gleichen Basis ersetzt worden sein.

[32] Brieflich äusserte Kollege M. Flashar erstmals den gleichen Gedanken: M. Flashar, Frankfurter Allgemeine Zeitung 30. 10. 1996 (Nr. 253) Seite N5; vgl. E. Berger, Der sogenannte Diskophoros. Eine Theseusstatue (?) des Polyklet, NumAntCl 11, 1982, 59–105; Borbein a. O. 82 mit Anm. 90.

[33] W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche (1977) 394–395.

[34] Plutarch, Theseus 22. 4; P. Vidal-Naquet, Le chasseur noir (1980) 174.

[35] Das Vorbild des Gemäldes ist dem Maler und Bildhauer Euphranor zugeschrieben worden: A. B. Lebides, Πλίνιος ο Πρεσβύτερος περί της αρχαίας ελληνικής ζωγραφικής, 36 βιβλίο της Φυσικής Ιστοριάς (1994) Taf. 40–41; J. J. Pollitt, The Art of Ancient Greece. Sources and Documents (1990) 167–168; R. Ling, Roman Painting (1991) 138 Abb. 143; O. Palagia, Euphranor (1980) 50–51 und 57–60.

[36] Ling a. O. 138 Abb. 143; vgl. RE Suppl. XIII (1973) 1145–1238 s. v. Theseus (H. Herter); J. Duchemin, Le thème du héros au labyrinthe dans la vie de Thesée, Kokalos 16, 1970, 30–52; E. Berger, Der sogenannte Diskophoros. Eine Theseusstatue (?) des Polyklet, NumAntCl 11, 1982, 59–105; I. Bragantini, Problemi di pittura romana, Annali di archeologia e storia antica, N. S. 2, 1995, 188–189 Abb. 6.

[37] L. Richardson jr., Pompeii: An Architectural History (1988) 73–75, der den Bau nicht als Palästra sondern als Tempel des Herakles deutet; vgl. K. J. Hartswick, Head Types of Doryphoros, in: W. G. Moon (Hrsg.), Polykleitos, the Doryphoros and Tradition (1995) 173–174; P. Zanker, Zur Funktion und Bedeutung griechischer Skulptur in der Römerzeit, in: Le classicisme à Rome aux 1ers siècles avant et après J.-C. (1979) 298–299.

2,53 m), der herabgestürzt gefunden wurde, trägt eine dreizeilige Bauinschrift (Taf. 6, 4): »Herakleidas und sein Sohn Lucius Peticius Gallus haben den Tempel zu Ehren des Hermes und Herakles errichtet«.

Offensichtlich handelt es sich weniger um den Wiederaufbau eines aus unbekannten Gründen zerstörten Tempels des Herakles und des Hermes, als doch wohl eher um die Verlegung der beiden Kultstatuen in den zum Tempel umgewandelten Raum III des Gymnasions. Die Verlegung der Statuen kann mit der neuen Aufstellung des Doryphoros zusammenhängen.

In der Erdschicht des Raumes III wurden Hunderte von Marmorfragmenten, von kleinen Splittern bis zu grossen Teilen, gefunden, die zu zwei Statuen gehörten (Taf. 7, 2-6; 8, 1-4). Die Zerschlagung der Statuen und die Blockierung des Eingangs waren wahrscheinlich die Tat christlicher Fanatiker. Sie müssen gegen Ende des 4. Jhs. n. Chr. stattgefunden haben, wie eine Münze des Theodosius aus der Schicht der Marmorfragmente bezeugt. Die eine Statue, die kolossal war, stellte sicher Herakles dar, die zweite Statue von annähernd Lebensgrösse gab vermutlich Hermes wieder.

Die zwei in Raum III aufgefundenen Basen, eine grosse orthogonale, anscheinend für die Statue des Herakles, in der Mitte des Raums und eine kleinere, für Hermes, in der Südostecke des Raums, waren ursprünglich für Bronzestatuen gefertigt (Taf. 7, 1); die kleinere Basis muss sogar, ebenso wie die Statuen, von anderswo hergebracht und hier aufgestellt worden sein.

Zusammengehörige Stücke des Felsens, auf den Herakles seine Keule stützte, tragen die fragmentarisch erhaltene *tabula ansata* mit der Signatur der Künstler: »Apollonios Sohn des Hermodoros aus Alexandria und Demetrios Sohn des Apollonios haben (die Statue) gemacht«.

C. Habicht identifizierte den Sohn des Bildhauers Demetrios mit dem gleichnamigen Mysten von Samothrake in der Inschrift IG XII 8, 206 (Zeilen 9–10) des 1. Jhs. n. Chr.[38]. Die Inschrift auf der *tabula ansata* der Heraklesstatue löst auch das Problem der 'ägyptischen' Bildhauer, die Pausanias erwähnt. Die gleichen Bildhauer signierten zwei weitere, nicht erhaltene Werke in Messene, von denen eines im Artemision des Asklepieions stand, und anscheinend eines der eingeweihten Mädchen darstellte[39].

Die erhaltenen und bis jetzt erkannten Fragmente bestehen nach den Analysen des Labors am Muséum d'histoire naturelle in Genf wohl aus parischem Marmor. Die Fragmente des Löwenfells (Taf. 7, 2; 8, 3), der Keule (Taf. 8, 4), des Rumpfes, der rechten Hand, die auf dem Rücken lag (Taf. 8, 1), des linken vorgesetzten Fusses mit einem Teil der Plinthe (Taf. 7, 5), der Zehen des rechten Fusses auch mit einem Teil der Plinthe (Taf. 7, 6), der Haare und der Lippen (Taf. 7, 3-4) sowie des linken Oberschenkels des Heros (Taf. 8, 2) erlauben die Feststellung, dass der Herakles von Messene eine Umbildung des Werkes des Lysipp ist. Er steht der Kopie von Caserta (Typ II von Krull)[40] näher als der Kopie in Neapel, die als Herakles Farnese-Pitti bekannt ist (Typ I von Krull). Der Herakles Farnese-Pitti in Neapel, ein Werk des Athener Bildhauers Glykon, mit der Plinthe 3,17 m hoch, gilt als eine Kopie des frühen 3. Jhs. n. Chr. Die Statue in Caserta (Palazzo Reale, Höhe 3,25 mit Plinthe) ist eine Kopie vom Ende des 2. Jhs. n. Chr. und gilt als Umbildung von Typ I. Nach Ansicht von D. Krull macht die weite Verbreitung der Kopien vom Typ II in Kleinasien wahrscheinlich, dass seine Vorläufer ihre Wurzeln in Kleinasien, in Pergamon, haben. Ihr »Pergamenismus« sei sogar mit dem der Schule der Kopien von Aphrodisias vergleichbar. Das Werk aus dem Gymnasion von Messene ist die früheste Umbildung des Herakles des Lysipp durch zwei namhafte Bildhauer aus Alexandria, die dem Typus II der Herakleskopien sehr nahesteht.

Welche Bedeutung dieses Werk für die Stadt Messene selbst hatte, zeigt sich auch darin, dass es auf der Rückseite einer pseudo-autonomen Münzprägung der Stadt unter Kaiser Septimius Severus, Caracalla und Geta (193–211) erscheint (Taf. 8, 5). Nach Ansicht der Numismatiker[41] findet sich der Kopf der Statue erstmals auf einer sehr seltenen Münze des 1. Jhs. n. Chr. Die letztere gibt uns ein weiteres Argument für die Datierung der Statue und der Tätigkeit der alexandrinischen Bildhauer in Messene in das 1. Jh. n. Chr.

Es wird von der Forschung im allgemeinen angenommen, dass der Herakles im Typ Farnese-Pitti erstmals auf dem Telephosfries in Pergamon erscheint[42]. Der Herakles auf dem Weihrelief des frühen 4. Jhs. v. Chr. aus Ithome (Messene?) im Athener

[38] C. Habicht, StCl 24 1986, 97.

[39] IG V 1 1461 (Inv. Nr. 127); A. Orlandos, Prakt 1962, 112–112 Nr. 4 Taf. 112 (= Inv. Nr. 1020); SEG 23 (1968) Nr. 225; Verf., Artemis Ortheia at Messene, in: Hägg a. O. (s. o. Anm. 15) 101–122.

[40] D. Krull, Der Herakles vom Typ Farnese. Kopienkritische Untersuchung einer Schöpfung des Lysipp (1985).

[41] Mein Mitarbeiter K. Sidiropoulos, der über die messenische Münzprägung arbeitet.

[42] J. J. Pollitt, Art in the Hellenistic Age (1986) 205 Abb. 218.

Nationalmuseum (Nr. 1404) scheint jedoch die älteste Darstellung des Typs zu sein, älter sogar als die berühmte Schöpfung Lysipps[43]. Man muss auch noch den Herakles auf dem Wandgemälde aus der Basilika in Herculaneum erwähnen. Die Pose des Heros ahmt die des Farnesischen Herakles im Neapler Nationalmuseum nach[44].

Die steinerne gebogene Reliefplatte, 0,60 m hoch, 1,205 m breit und 0,28 m dick, die aus dem Gymnasion von Messene stammt und sich heute im Louvre (MA 858) befindet, zeigt Alexander den Grossen als Herakles, der zu Fuss mit der Doppelaxt den überraschten Löwen niederschlägt, während von links Krateros zu Pferd heransprengt[45]. Die Platte war links und rechts mit anderen Platten verbunden, wie die zwei Dübellöcher auf der oberen Seite, die Anathyrose an den senkrechten Schmalseiten und die Spuren einer Lanze oben links zeigen. Sie muss zu einem Rundbau oder genauer gesagt einem runden Säulenbau gehören[46], wahrscheinlich als Teil eines an dem oberen Wandende angebrachten Relieffrieses mit mehreren Jagddarstellungen, wie auf dem Alexandersarkophag und dem Wandgemälde des makedonischen Grabes II von Vergina[47]. Der Durchmesser des Säulenbaus, der als Schrein der kolossalen Heraklesstatue aus dem Gymnasion gedient haben könnte, scheint nach den Messungen von Kollegen grösser als 5 m gewesen zu sein.

Obwohl von der Statue des Hermes nur wenige Fragmente erhalten sind (u. a. rechte Schulter, Falten der Chlamys, Fuss, rechte Hüfte mit den Fingern der entsprechenden Hand) ist es doch möglich, in ihm den Hermes vom Typ Andros-Farnese zu erkennen. Nach Pausanias muss dieser Hermes den gleichen Künstlern aus Alexandria zugeschrieben werden, die auch den Herakles und den Theseus (i. e. den Doryphoros) gearbeitet haben.

Das Gymnasion wurde bald nach 360/370 n. Chr. aufgegeben und verfiel. Vereinzelte Funde, vor allem Münzen des Valentinian und Theodosius, bezeugen, dass das Leben weiterging. Zwischen 400 und 600 n. Chr. liessen sich Christen hier nieder, die anscheinend für die Zerschlagung der Statuen des Herakles und Hermes im Kultraum III verantwortlich sind. Das Zentrum der neuen Siedlung lag jedoch beim Asklepieion und der Agora, wo auch eine protobyzantinische Basilika festgestellt und neulich zum Teil freigelegt wurde.

[43] S. Karouzou, Guide du Musée National d'Athènes (1927) 254 Taf. 60; LIMC IV 1377 s. v. Herakles; F. T. van Straten, Hierà Kalà. Images of Animal Sacrifice in Archaic and Classical Greece (1995) 88. 297 Nr. R 92 Abb. 94.

[44] Lebides a. O. (s. o. Anm. 35) Taf. 50.

[45] D. Willers, Zwei Löwengruppen des vierten Jahrhundets v. Chr., AntK 22, 1979, 106 ff. Taf. 32; ders., HASB 5, 1979, 21–26; Pollitt a. O. 67–68 Abb. 31; P. Moreno, Vita e arte di Lisippo (1987) 106 Abb. 55; A. M. Nielsen, *Fecit et Alexandrum Magnum multis operibus*: Alexander the Great and Lysippos, ActaArch 58, 1987, 165 Abb. 8; C. Saatsoglou-Paliadeli, Το ανάθημα του Κρατερού στους Δελφούς. Μεθοδολογικά προβλήματα, Egnatia 1, 1989, 81–99; K. Stähler, Krateros und Alexander: Zum Anathem des Krateros in Delphi, in: Migratio e Commutatio, Studien Th. Pekary dargebracht (1989) 258–264; Verf., Prakt 1992, 73–74 Taf. 7; P. Moreno, L'immagine di Alessandro Magno nell'opera di Lisippo e di altri artisti contemporanei, in: Alexander the Great. Reality and Myth (1993) 122–124 Abb. 23. 25; A. Stewart, Faces of Power. Alexanders' Images and Hellenistic Politics (1993) 427 Abb. 89; L. Todisco, Scultura greca del IV secolo. Maestri e scuole di statuaria tra classicità ed ellenismo (1993) 124 Abb. 37 Taf. 275; T. Osada, Stilentwicklung hellenistischer Reliefdarstellungen (1993) 145 MF 8; P. Moreno, Scultura ellenistica 1 (1994) 86. 117 Abb. 123; A. Stamatiou, Alexander the Great as a Lion Hunter, in: Akten des XII. Kongresses für Klassische Archäologie, Athen 1983, II-IV (1988) 213–214 Taf. 39, 3.

[46] M. Weber, Baldachine und Statuenschreine (1990).

[47] L. E. Baumer – U. Weber, Zum Fries des 'Philippgrabes' von Vergina, HASB 14, 1991, 27–41.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 Topographischer Plan des Stadtzentrums (Th. Hatzitheodorou): 1. Theater. 2. Brunnenhaus Arsinoe. 3. Nordstoa der Agora. 4. Lage der Agora. 5. Heiligtum der Demeter und Dioskouren. 6. Asklepieion. 7. Hierothysion. 8. Stadion und Gymnasion. 9. Mausoleum der Saethidenfamilie.
Abb. 2 Rekonstruktion des Heroons im Stadion; Frontseite (F. Cooper).
Abb. 3 Rekonstruktion des Heroons im Stadion; Rückseite (F. Cooper).
Abb. 4 Rekonstruktion des Heroons im Stadion; Längsseite (F. Cooper).
Abb. 5 Rekonstruktion der Fassade des Propylons (A. Nakassis).
Abb. 6 Basis des Doryphoros (A. Nakassis).

TAFELVERZEICHNIS

Taf. 1, 1 Luftaufnahme der Stadion-Gymnasion-Anlage (1997).
Taf. 1, 2-5 Beschriftete Epistylia der Oststoa.
Taf. 2, 1 Imago clipeata eines Gepanzerten.
Taf. 2, 2-3 Porträtkopf antoninischer Zeit.
Taf. 2, 4 Beschriftete Marmorbasis für eine Ehrenstatue des Saethidas.
Taf. 2, 5 Basis einer Ehrenstatue des Saethidas.
Taf. 3, 1 Palmettenakroter des Propylons.
Taf. 3, 2 Das mittlere Epistyl des Propylons mit der Bauinschrift.
Taf. 3, 3 Statuenbasis mit Weihinschrift des Damonikos.
Taf. 3, 4 Basis der Bronzestatue des Telestas, Bruder des Damonikos.
Taf. 3, 5 Kalksteinbasen für Ehrenstatuen von zwei Verstorbenen.
Taf. 4, 1-2 Torso und linke Hand des Mädchens Mego.
Taf. 4, 3 Mantelfigur des Ti. Claudius Theon, Sohn des Nikeratos.
Taf. 4, 4 Basis der Statue des Ti. Claudius Theon.
Taf. 5, 1-2 Ansichten der Marmorstatue des Hermes aus dem Gymnasion.
Taf. 5, 3 Ehreninschrift auf der Rückseite der Basis der Hermes-Statue.
Taf. 5, 4 Grabinschrift der Pleistarcheia, Mutter des Dionysos.
Taf. 6, 1. 3 Ansichten der Marmorstatue des Doryphoros.
Taf. 6, 2 Basis des Doryphoros von Westen.
Taf. 6, 4 Türsturz von Raum III des Gymnasions.
Taf. 7, 1 Der erhaltene Teil der Basis für die Hermesstatue.
Taf. 7, 2 Haarlocken des Löwenfells der Heraklesstatue.
Taf. 7, 3 Fragment vom Haar des Herakles.
Taf. 7, 4 Unterlippe des Herakles.
Taf. 7, 5 Linker Fuss des Herakles.
Taf. 7, 6 Zehen des rechten Fusses des Herakles.
Taf. 8, 1 Rechte Hand des Herakles.
Taf. 8, 2 Linker Oberschenkel des Herakles.
Taf. 8, 3 Löwenfell des Herakles.
Taf. 8,4 Fragment der Keule des Herakles.
Taf. 8, 5 Messenische Bronzemünze mit der Heraklesstatue von Messene.

Alle Photos stammen von V. Stamatopoulos.